



Landkreis
Aschaffenburg

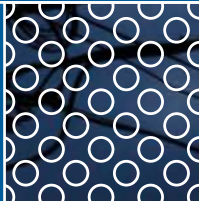
Gute Lage. Gute Leute. Gutes Leben.

Übrigens

Diesen Ratgeber kann man ganz einfach aufheben:
Dazu müssen nur die Klammern an der Mittelseite aufgebogen und das Blatt herausgenommen werden.

Ratgeber für den Not- und Katastrophenfall

Gut informiert, besser geschützt!



Vorsorgemaßnahmen für einen möglichen Blackout

Deutschland verfügt im Allgemeinen über eine sehr stabile Stromversorgung. Dennoch kann es auch hier gelegentlich zu Stromausfällen kommen. Die aktuelle weltpolitische Lage zeigt, dass man auch weiterhin auf Notsituationen vorbereitet sein muss. Es wird derzeit zwar nicht von einer akuten Mangellage bei Strom und Gas ausgegangen, jedoch sind Engpässe im Stromnetz gerade in den Wintermonaten nicht gänzlich auszuschließen.

Der Landkreis Aschaffenburg bereitet sich schon seit langem auf mögliche Notsituationen wie beispielsweise einem „Blackout“ vor. Obwohl dieser unwahrscheinlich ist, kann man sich schon mit wenig Aufwand gut vorbereiten.

Mit diesem Ratgeber sollen einige Tipps für die eigene Vorsorge an die Hand gegeben werden.

Was ist ein Blackout?

Ist ein Stromausfall überregional, dauert mehr als 12 Stunden oder gar Tage an, spricht man von einem Blackout.

Wie wahrscheinlich ist ein Blackout?

Ein Blackout-Szenario ist in Deutschland eher unwahrscheinlich. Dennoch kann es passieren, dass es zu einem kurzzeitigen und regionalen Stromausfall kommt. Gründe hierfür können unter anderem technisches und menschliches Versagen, kriminelle Aktionen, Pandemien oder Extremwetterereignisse sein. Es ist immer wichtig, dass man sich auf mögliche Not- und Katastrophensituationen vorbereitet.

Welche Auswirkungen hat ein Blackout auf die Bevölkerung?

- Ausfall von Licht, Heizung sowie elektronischen Geräten
- Ausfall von Kommunikations- und Informationsmöglichkeiten wie beispielsweise Telefon, Mobilfunk, Fernsehen oder Internet

- Stehenbleiben von Aufzügen
- Ausfall von Ampeln und Erliegen des Bahnverkehrs
- Ausfall der Zapfsäulen an Tankstellen
- Beeinträchtigungen bei der Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung
- Schließung von Lebensmittelmärkten
- Ausfall von elektronischen Bezahlungssystemen, nur noch Bargeldzahlung möglich
- Einschränkungen im Gesundheitswesen (Arztpraxen, Apotheken, Einrichtungen der Pflege, Krankenhäuser, etc.) – nur solange eine Notstromversorgung möglich ist
- Arbeit unter erschwerten Bedingungen für Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei – keine Notrufe auf herkömmlichem Weg möglich

Wie kann man vorsorgen?

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastro-

phenhilfe empfiehlt grundsätzlich einen Vorrat an Wasser und verzehrfertigen sowie haltbaren Lebensmitteln für zehn Tage vorzuhalten. Dieser Vorrat muss nicht mit einem einzigen Einkauf beschafft werden, sondern kann Schritt für Schritt angelegt werden.

Empfohlen wird pro Person die folgende Menge:

- 20 Liter Getränke (inklusive 0,5 Liter Wasser zum Kochen)
- 3,5 Kilo Lebensmittel wie Getreide, Brot, Reis, Kartoffeln, Nudeln
- 4 Kilo Lebensmittel wie Gemüse und Hülsenfrüchte
- 2,5 Kilo Obst und Nüsse
- 2,6 Kilo Milchprodukte
- 1,5 Kilo Fisch, Fleisch, Eier
- 360 Gramm Fette, Öle
- sonstiges nach Belieben, wie Zucker, Marmelade, Honig, Fertiggerichte, Mehl, Kekse usw.



Wichtig
Notrufnummern
(110 und 112) ausschließlich
für Notfälle nutzen –
ein Stromausfall und
Auskünfte dazu sind kein
Notfall!

Eine **detaillierte Checkliste** ist unter:
www.kats-ab.de zu finden.

Weiterhin werden die folgenden Vorbereitungen empfohlen:

- Vorrat an Kerzen und Streichhölzern oder Feuerzeugen
- Vorhaltung von Campinglampen, Stirnlampen, Taschenlampen sowie Ersatzbatterien
- Beschaffung eines batteriebetriebenes Radios oder eines Kurbelradios, worüber man sich zur aktuellen Lage informieren kann (Antenne Bayern oder Bayerischer Rundfunk). Hilfsweise kann auch das Autoradio genutzt werden.
- Vorrat an persönlichen Medikamenten, Hygieneartikeln (Seife, Zahnpasta, Duschgel, Deo, Toilettenpapier etc.), Babybedarf (Windeln, Babynahrung, Milchpulver etc.) und Haustierbedarf (Futter, Einstreu etc.)
- Vorhaltung von ausreichend Bargeld, da Bankautomaten nicht funktionieren
- Bereithalten von warmer Kleidung und Decken
- Vorrat an Kohle, Briketts oder Holz für Kamin oder Ofen
- Beschaffung eines Camping- oder Spirituskochers mit Brennmaterial

Leuchtturmkonzept

„Leuchttürme“ sind Anlaufstellen für die lokale Bevölkerung im Krisenfall. Sie dienen dabei zur Aufrechterhaltung der Versorgung und zur Information und Kommunikation mit der Bevölkerung.

In Notfällen dienen die örtlichen Feuerwehrgerätehäuser als erster Anlaufpunkt für die Bürgerinnen und Bürger, insbesondere bei längerem Strom- und Kommunikationsausfall.

Ratgeber für Notfallvorsorge und richtiges Handeln in Notsituationen (Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe):



Erhöhte Brandgefahr durch alternative Heizmethoden

Angesichts steigender Energiepreise suchen aktuell viele Menschen nach alternativen Heizmethoden. Es wird deshalb in diesem Winter mit mehr Bränden gerechnet und dringend vor Heizexperimenten in den eigenen vier Wänden gewarnt. Aufgrund der erhöhten Brandgefahr sollten weder Notfeuerstätten, Feuerschalen, Grills oder Teelichtöfen noch alte Heizlüfter, -strahler oder -decken in Wohnräumen zum Einsatz kommen.

Es ist besondere Vorsicht beim Einsatz von elektronischen Geräten mit defekten Kabeln oder sichtbaren Schmorspuren geboten. Diese sollte man nicht verwenden. Elektrische Geräte, die zum Beispiel jahrelang im feuchten Keller eingelagert waren, sind anfälliger für einen Kabelbrand oder Kurzschluss. Beim Kauf von neuen Geräten sollte unbedingt Wert auf die Qualität gelegt werden. Das CE-Kennzeichen beispielsweise bescheinigt einem Gerät, dass es europäischen Richtlinien entspricht und bei Überhitzung abschaltet. Das ist gerade bei einem Heizlüfter wichtig, der bis zu 400 Grad heiß werden kann und auf keinen Fall in die Nähe von leicht entflammaren Materialien oder auf Teppiche gestellt werden darf.

Erhöhte Brandgefahr besteht auch bei jahrelang nicht genutzten Schornsteinen, wenn beispielsweise ein alter Ofen wieder in Betrieb genommen wird. Hinzu kommt die Gefahr durch Kohlenmonoxid, denn Brandrauch kann bereits nach zwei Minuten zu einer tödlichen Rauchgasvergiftung führen. Feuerungsanlagen müssen vor Inbetriebnahme fachgerecht angeschlossen und offiziell von einem Schornsteinfeger oder einer Schornsteinfegerin abgenommen werden.

Wohnräume müssen ausreichend mit Rauchwarnmeldern ausgestattet werden. Trotz bundesweiter Rauchwarnmelderpflicht und nachgewiesener Wirksamkeit ist nur die Hälfte der Eigenheime in Deutschland ausreichend ausgestattet. Die Initiative „Rauchmelder retten Leben“ appelliert daher, sich zu Hause ausreichend zu schützen und auf alternative, nicht vom Schornsteinfeger abgenommene Heizmethoden jeglicher Art zu verzichten. Auch die Feuerwehren im Landkreis weisen regelmäßig auf die Notwendigkeit von Rauchwarnmelder in jeder Wohnung hin. Bei Wohnungsbränden konnten schon öfters positive Erfahrungen mit diesen gesammelt werden.

Das Warnsystem KATWARN

Ob Großbrand, flächendeckender Stromausfall, Blindgänger-Fund oder mögliche Verunreinigung des Trinkwassers – alle Einwohnerinnen und Einwohner des Landkreises Aschaffenburg, die sich beim kommunalen Warn- und Informationssystem KATWARN angemeldet haben, erhalten behördliche Warnungen vor Gefahrensituationen. Diese werden durch die Feuerwehreinheit des Landkreises über eine App, per Short-Message-Service (SMS) oder E-Mail versandt.

KATWARN wurde vom Fraunhofer-Institut FOKUS im Auftrag der öffentlichen Versicherer Deutschlands entwickelt und ist bereits seit 2009 an verschiedenen Standorten in Deutschland im Einsatz. Die Nutzung ist für alle Bürgerinnen und Bürger kostenlos und freiwillig.

Im Unglücksfall sendet KATWARN – ergänzend zu den allgemeinen Informationen durch Polizei, Feuerwehr und Medien – Warnungen aus. Diese werden in Abstimmung mit den zuständigen Katastrophenschutzbehörden verfasst und sind ortsgenau auf die gefährdeten Postleitzahlenbereiche abgestimmt.

Zusätzlich nutzt der Deutsche Wetterdienst die App KATWARN für bundesweite Unwetterwarnungen der höchsten Stufe, also bei Unwetterereignissen mit weiträumigen und extremen Gefahren.

Installation der KATWARN-App:

KATWARN steht als App kostenfrei für das iPhone im App Store (ab Version iOS 5) sowie für Android-Smartphones im Google Play Store (ab Version 2.3.3) zu Verfügung:



GooglePlay-Store



iTunes-Store

Anmeldung per SMS an die Servicenummer 01 63 / 755 88 42:

- Für Warnungen per SMS:
„KATWARN 12345“ (hier die eigene Postleitzahl eingeben)
- Für Warnungen per SMS und E-Mail:
„KATWARN 12345 hans.mustermann@mail.de“ (hier die eigene Postleitzahl und E-Mail Adresse eingeben)
- Abmeldung per SMS:
„KATWARN AUS“

Weitere Informationen gibt es unter www.katwarn.de.



Probealarm zur Warnung der Bevölkerung

Zur Überprüfung der Funktionsfähigkeit und zur Information der Bevölkerung fand am 8. Dezember eine Probealarmierung statt. Hierfür wurden die Sirenen mit dem Signal „Warnung der Bevölkerung“ – einem einminütigen Heulton – ausgelöst. Beim Ertönen des Heultons ist das Radio einzuschalten und auf Durchsagen zu achten.

Der Probealarm wurde bundesweit einheitlich durchgeführt und zusätzlich über KATWARN eine Probewarnung per App oder SMS versandt.

Im Ernstfall sind insbesondere Fenster und Türen zu schließen und Klimaanlage sowie Lüftungen, auch im Auto, abzuschalten. Straßenspassanten sollen sofort das nächste Gebäude aufsuchen und Personen, die mit dem Auto unterwegs sind, sollen im Auto bleiben. Da Polizei und Hilfsorganisationen auf freie Straßen angewiesen sind, sollen Verkehrswege nicht blockiert werden. Erst nach der Entwarnung durch Rundfunk- oder Lautsprecherdurchsagen können die Gebäude wieder verlassen werden.

Zur Überprüfung der Funktionsfähigkeit werden die Sirenen zweimal jährlich probeweise in Betrieb genommen.

Weitere Informationen unter www.bundesweiter-warntag.de.